

**Kurzbericht zum Ergebnis der Nachvisitation am
Geschwister-Scholl-Gymnasium
in Fürstenwalde/Spree**

VISITATION

SCHUL



Schulvisitation
Brandenburg



Schulbesuch

13.11-15.11.2013

**Schulträger
Staatliches Schulamt**

Landkreis Oder-Spree
Frankfurt (Oder)



Kurzbericht Schulvisitation von [Schulvisitation Brandenburg](#) steht unter einer [Creative Commons Namensnennung-NichtKommerziell-KeineBearbeitung 3.0 Unported Lizenz](#).

Herausgeber:

Schulvisitation des Landes Brandenburg beim
Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg
Mail: geschäftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de
<http://www.bildungserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html>

1 Vorwort

Im Land Brandenburg werden alle Schulen in öffentlicher Trägerschaft innerhalb von vier bis sechs Jahren extern evaluiert. Nachdem von 2005 bis 2010 die Schulen erstmalig visitiert wurden, begannen 2011 die Zweitvisitationen. Damit treten die Schulen in einen Kreislauf regelmäßiger externer Rechenschaftslegung ein, in dem über innerschulische Erfolge zu verbindlichen landesweiten Qualitätserwartungen berichtet wird. Grundlage für die Ermittlung der Schulqualität bilden Qualitätsmerkmale und -kriterien, die vom Ministerium für Bildung, Jugend und Sport im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ festgelegt worden sind.¹

Die Schulen haben in den vergangenen Jahren vielfach positive Rückmeldungen zu den Visitationsbesuchen und Anregungen zu deren Weiterentwicklung gegeben. Nach systematischer Auswertung erfolgten Modifizierungen einzelner Verfahrensschritte, die u. a. den Schulen mehr Möglichkeiten eigener Schwerpunktsetzungen bieten.

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt wie bisher auf der Grundlage eines standardisierten Ablaufs und verlässlicher methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen wurden auf der Grundlage von Erkenntnissen aus der Dokumentenanalyse sowie aus Unterrichtsbeobachtungen, Befragungen und Interviews getroffen. Der Bericht bezieht die Ergebnisse der Erstvisitation mit ein. Die Bewertungen des Berichts sind aufgrund veränderter Wichtungen einiger Kriterien sowie neu hinzu genommener Profilm Merkmale nur eingeschränkt mit den Ergebnissen aus der ersten Visitationsrunde vergleichbar. Schule, Schulbehörde und Schulträger haben die Möglichkeit, neue Impulse für die pädagogische Schulentwicklung zu gewinnen.

Die Schulleitung ist dafür verantwortlich, dass die Ergebnisse des Berichts von möglichst vielen Schülerinnen und Schülern, Eltern sowie Lehrerinnen und Lehrern zur Kenntnis genommen und diskutiert werden. Die Langversion des Berichts zur Schulvisitation an der Schule kann mit Zustimmung der Schulleitung in der Schule eingesehen werden. Die Schule darf ihren jeweiligen Schulvisitationsbericht veröffentlichen. Die Entscheidung darüber trifft die Schulkonferenz gemäß § 91 Absatz 1 Satz 1 des Brandenburgischen Schulgesetzes im Einvernehmen mit der Schulleiterin oder dem Schulleiter. Die Schulleiterin oder der Schulleiter gewährleistet, dass durch die Veröffentlichung keine Persönlichkeitsrechte verletzt werden. Bei der Veröffentlichung dürfen keine inhaltlichen Veränderungen an dem Bericht vorgenommen werden. Kürzungen sind zulässig, wenn dadurch die Gesamtaussage des Berichts nicht beeinflusst wird.²

In dem vorliegenden Kurzbericht werden das Qualitäts- und Unterrichtsprofil der Schule mit Ausnahme der Profilm Merkmale 15 und 16 dargestellt, es sei denn, die Schulleiterin oder der Schulleiter erklären ihr Einvernehmen auch zur Veröffentlichung der wesentlichen Ergebnisse der Profilm Merkmale 15 und 16. Die Schulkonferenz hat die Möglichkeit, den Bericht zu kommentieren.³

Auf der Grundlage des Nachvisitationsberichts sollen an der Schule weitere Aktivitäten zur Sicherung und Entwicklung von Schul- und Unterrichtsqualität erfolgen und deren Wirksamkeit überprüft werden.

¹ Der Orientierungsrahmen „Schulqualität in Brandenburg“ sowie das „Handbuch Schulvisitation“ können auf www.bildungserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html eingesehen werden.

² VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 1.

³ VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 2.

2 Grundlagen der Schulvisitation

2.1 Methodische Instrumente

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt auf der Grundlage standardisierter methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen werden auf der Basis von Erkenntnissen der Dokumentenanalyse sowie Unterrichtsbeobachtungen, schriftlichen Befragungen und Interviews getroffen. Das bedeutet, dass in der Regel mehrere Erkenntnisquellen in die Ermittlung der Bewertung einfließen, um die Multiperspektivität bei den Entscheidungsfindungen abzusichern. Für die Datenanalyse ist ein Kernbestand von Dokumenten und Datenbeständen definiert, aus denen Schwerpunkte und Ergebnisse der Arbeit der Schule ersichtlich werden. Während der Visitation werden halbstandardisierte Interviews mit allen Beteiligten der Schule auf der Grundlage von Gesprächsleitfäden geführt. Alle aus den benannten Quellen gewonnenen Erkenntnisse werden zueinander in Beziehung gesetzt und führen zu der im Langprofil dargestellten Wertung.

Dokumentenanalyse

Zur inhaltlichen Vorbereitung der Visitation wurden neben dem Schulporträt unter www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de und der Homepage des Geschwister-Scholl-Gymnasiums unter www.scholl-gym.de die im Schulreport vorgelegten Dokumente gesichtet. Außerdem erfolgte vor Ort die Einsichtnahme in weitere schulische Unterlagen.

Standardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte

Um die Sichtweisen aller Personengruppen der Schulgemeinschaft in die Einschätzungen einfließen zu lassen, werden diese vor der Visitation anhand verschiedener Fragebogen erfasst. Die Befragungsergebnisse repräsentativ. Sie werden zur Bewertung der Schule herangezogen, da die erforderlichen Rücklaufquoten vorliegen (Eltern mindestens 60 %, Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler mindestens 80 %).

Angaben zu den Befragungen der Schule			
Personengruppe	Befragte absolut	Rücklauf absolut	Rücklauf in %
Schülerinnen und Schüler	285	280	98
Eltern	201	158	79
Lehrkräfte	46	45	98

Halbstandardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte und Schulleitung in den Interviews

Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte wurden in Gruppen interviewt. Im telefonischen Vorgespräch erfolgten mit der Schulleiterin Vereinbarungen zur Zusammensetzung der Personengruppen.

Unterrichtsbeobachtungen

Die Unterrichtsbeobachtungen werden durch das Visitationsteam festgelegt. Sie umfassen mindestens die Hälfte der unterrichtenden Lehrkräfte aus möglichst vielen Fachbereichen und Jahrgangsstufen bzw. Klassen.

Daten zu den Unterrichtsbesuchen	
Anzahl der 20-minütigen Unterrichtsbeobachtungen	42
Anzahl der beobachteten Lehrkräfte/von anwesenden Lehrkräften	42/43
Anzahl der beobachteten Unterrichtsfächer	17

Anfang der Unterrichtsstunde	Mitte der Unterrichtsstunde	Ende der Unterrichtsstunde
17	3	22

Größe der Lerngruppen in den beobachteten Unterrichtssequenzen						
< 5	< 10	< 15	< 20	< 25	< 30	≥ 30
0	0	3	8	20	10	1

2.2 Bewertungsgrundsätze

Im Ergebnis der Schulvisitation vom 26.10.-28.10.2011 am Geschwister-Scholl-Gymnasium wurde die Schule als eine Schule mit erheblichem Entwicklungsbedarf in den Profilmertkmalen 6, 9, 10, 11, 15, 16, 18 und 19 klassifiziert. Für diese Profilmertkmale, den Unterricht und den Qualitätsbereich 4 „Führung und Schulmanagement“ sowie die von der Schule zusätzlich festgelegten Profilmertkmale 4, 12, 13 und 14 erfolgte in der Nachvisitation eine Bewertung. Diese wird im folgenden Qualitätsprofil dargestellt. Es enthält insgesamt 19 Profilmertkmale⁴, die sich auf die sechs Qualitätsbereiche im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ beziehen. Jedes Profilmertkmal ist durch mehrere Kriterien untersetzt. Einzelne Kriterien gehen nach Festlegung des MBS mit einer höheren Wichtung in die Gesamtwertung des Profilmertkmals ein. Sie ergeben zusammen mit den anderen Kriterienwertungen einen gewichteten Mittelwert (gMW).

Das MBS hat für die Wertung von 16 der 19 Profilmertkmale (an Grundschulen 15 von 18)⁵ landesweit gültige Bandbreiten für die vier nachfolgenden Wertungskategorien festgelegt. Die Wertungskategorie 3 entspricht dabei der grundsätzlichen Qualitätserwartung an alle Schulen (vgl. Kapitel 5.2).

Wertungskategorien	Bezeichnungen	Bandbreiten
4	überwiegend stark	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3	eher stark als schwach	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2	eher schwach als stark	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1	überwiegend schwach	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$

Im Qualitätsbereich 1 mit den Profilmertkmalen 1 bis 3 werden keine Wertungen vorgenommen. Es findet ausschließlich eine verbale Beschreibung der Befunde statt. Für eine faire Interpretation der Schulergebnisse ist es erforderlich, auch die sozioökonomischen Rahmenbedingungen dieser Schule zu kennen. Die dafür erforderlichen Zusatzinformationen stehen nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung. Die Profilmertkmale werden daher nur beschrieben. Ebenfalls ohne Wertung bleibt das Profilmertkmal 3 zur „Zufriedenheit der Eltern, der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrkräfte“. Eine abschließende Bewertung der Zufriedenheit innerhalb der Schulgemeinschaft gelingt am zweckmäßigsten schulintern.

⁴ 18 Profilmertkmale in der Grundschule.

⁵ Die Wertungen im Profilmertkmal 12 erfolgen nur für die weiterführenden Schulen.

3 Ausgangsposition der Schule

Das Geschwister-Scholl-Gymnasium in Fürstenwalde/Spree ist eine Bildungseinrichtung des Landkreises Oder-Spree, die seit dem Schuljahr 2006/2007 für jeweils eine Klasse der Jahrgangsstufen 9 und 10 sowie in der Sekundarstufe II bilingualen Unterricht im Fach Geschichte anbietet. Daneben wird das Profil der Schule durch ein breit gefächertes Angebot der Kurse auf erhöhtem Anforderungsniveau im naturwissenschaftlichen Bereich und Kursangebote wie Erziehungswissenschaften/Pädagogik sowie Darstellendes Spiel bestimmt. Die Schulgemeinschaft erhielt im Schuljahr 2013/2014 die Auszeichnung „Aktivste Schule der Stadt Fürstenwalde“.

Der Bestand des Gymnasiums ist gemäß der gültigen Schulentwicklungsplanung für die nächsten Jahre gesichert. Die Zusammenarbeit mit der Schulleitung wird vom Schulträger als häufig und vertrauensvoll angesehen. Eine Konkurrenzsituation zu anderen Schulen liegt laut Aussage der Schulleiterin vor und ist durch die katholische Schule Bernhardinum und das OSZ⁶ Palmnicken gegeben. Das Einzugsgebiet des Gymnasiums ist als kleinstädtisch mit wenig Industrie zu beschreiben. Die Schulleiterin informierte das Visitationsteam, dass die Schule nicht in einem sozialen Brennpunkt liegt.

Seit der Visitation im Oktober 2011 haben sich die schulischen Standortbedingungen weiter verbessert. Die zwei Schulhäuser – das Hauptgebäude in der Frankfurter Straße 70 und das Gebäude in der Holzstraße 1 – sind nun netzwerktechnisch miteinander verbunden. Daneben ist der Internetzugang in allen Klassen-, Fach- und Vorbereitungsräumen sowie in den Lehrerzimmern eingerichtet. Alle Unterrichtsräume im Hauptgebäude verfügen über Laptop und Beamer oder interaktive Tafel. Die vier Computerkabinette der Schule, teilweise mit neuen Personalcomputern ausgestattet, bieten ausreichend internetfähige Schülerarbeitsplätze für die Unterrichtsarbeit. In beiden Schulgebäuden sind die Unterrichtsräume jetzt einheitlich beschildert, Zeiten und Töne der Schulklingel aufeinander abgestimmt. Wie im Schulhaus in der Holzstraße 1 erfolgte im Hauptgebäude sowohl in dessen Eingangsbereich als auch im Lehrerzimmer die Installation je einer digitalen Informationstafel. Des Weiteren wurden im Schulgebäude in der Frankfurter Straße 70 alle Fenster mit Verdunklungs- bzw. Sonnenschutzanlagen ausgerüstet, die Wasserleitung teilerneuert, der Speiseraum nebst zuführendem Kellergang instandgesetzt und die Innensanierung von Aula sowie deren Vorraum durchgeführt. Die Aula erhielt neben einer neuen Bühne zudem moderne Ton- und Beleuchtungstechnik. Im Schulhaus in der Holzstraße 1 wurde das Dach komplett saniert und die Essenausgabe wieder eingerichtet. Durch die Zusammenlegung von ehemaliger Cafeteria und Keramikraum und die Realisierung weiterer Umbauten entstand ein Speiseraum, so dass nun auch hier für die Schülerinnen und Schüler die Einnahme des Mittagssessens möglich ist. Ausgeführte Maler- und Renovierungsarbeiten in den Schulgebäuden tragen zusätzlich zur Verbesserung der Lern- und Arbeitsbedingungen bei. Zugleich wurden die Aula, die Speiseräume und diverse Fach-, Klassen- und Vorbereitungsräume an den zwei Standorten mit neuem Mobiliar ausgestattet.

Beide Schulhäuser vermitteln einen gepflegten und sauberen Eindruck. Der Schulträger bewertet den Zustand der Gebäude als gut und den Sanierungsbedarf als gering. Investitionen im laufenden Haushaltsjahr bzw. mittelfristig sind für die weitere IT⁷-Ausstattung und die Gestaltung der Außenanlagen in der Frankfurter Straße 70 vorgesehen. Mit dem Beginn der neugestaltenden Arbeiten auf dem Schulhof ist im Frühjahr 2014 zu rechnen, die Planungs- und Vorbereitungsphase läuft bereits. Die zur Visitation im Oktober 2011 angemahnten Mängel bezüglich auftretender Gefahrenstellen durch lose oder stark beschädigte Gehwegplatten wurden provisorisch beseitigt und der Gedenkstein auf dem Schulhof hergerichtet. In Eigeninitiative von Schülerinnen und Schülern erhielt der Zaun einen neuen Anstrich.

⁶ Oberstufenzentrum.

⁷ Informationstechnologie.

Am Gymnasium ging die Anzahl der Schülerinnen und Schüler im Schuljahr 2013/2014 im Vergleich zum Schuljahr 2011/2012 um 8 % zurück. Im aktuellen Schuljahr lernen 620 Schülerinnen und Schüler an der Schule, davon 167 in der Sekundarstufe II und 453 in insgesamt 18 Klassen in der Sekundarstufe I. Die Jahrgangsstufen 7 und 10 sind vierzünftig organisiert, die Jahrgangsstufen 8 und 9 fünfzünftig. In der Sekundarstufe I liegen die Klassenfrequenzen zwischen 21 und 29 Schülerinnen und Schülern. Am Gymnasium lernen zwei Schülerinnen bzw. Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf in den Förderschwerpunkten „Hören“ und „soziale und emotionale Entwicklung“. Mehr als 60 % der Schülerinnen und Schüler sind auf die Nutzung des öffentlichen Nahverkehrs angewiesen. Vereinzelt benötigen Schülerinnen und Schüler für ihren Schulweg bis zu zwei Stunden Fahrzeit.

Im Schuljahr 2013/2014 unterrichten 50 Stammlehrkräfte an der Schule, zehn weniger als zum Zeitpunkt der Visitation im Schuljahr 2011/2012. Fast die Hälfte der Lehrkräfte ist stundenweise im Unterricht an anderen Schulen tätig. Das betrifft einerseits die Schule mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt Lernen „Erich Kästner“ und zur Absicherung des zweiten Bildungsweges die Volkshochschule Fürstenwalde. Eine Lehrkraft mit sonderpädagogischer Ausbildung unterstützt das Lehrkräfteteam für zwei Wochenstunden. Beständig wurden und werden am Gymnasium Lehramtskandidatinnen und -kandidaten ausgebildet.

Frau Jentsch leitet die Schule seit dem Schuljahr 2006/2007. Sie erhält in ihrer Tätigkeit seit März 2010 durch den stellvertretenden Schulleiter Herrn Hoffmann und durch die Oberstufenkoordinatorin Frau Skala, die in dieser Funktion seit dem Schuljahr 2005/2006 kommissarisch tätig ist, Unterstützung. Die Schulleitung wird durch eine Lehrkraft des Kollegiums erweitert. Zum weiteren Schulpersonal gehören zwei Schulsachbearbeiterinnen und ein Hausmeister. Für das Sekretariat im Schulhaus in der Holzstraße 1 ist eine Mitarbeiterin verantwortlich, die im Rahmen staatlicher Fördermaßnahmen vom Schulträger beschäftigt wird.

4 Beschreibung der Qualitätsbereiche

4.1 Qualitätsprofil (Kurzprofil)

Profilmerkmal (Kurzform) Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
QB 1: Ergebnisse der Schule					
1. Kompetenzen der Schüler/-innen					1.1 Ergebnisse Vergleichsarbeiten
verbale Wertung					1.2 Ergebnisse zentrale Prüfungen
					1.3 Leistungen in anderen Kompetenzfeldern
2. Bildungsweg und Schulabschlüsse					2.1 Bildungsgangempfehlungen
verbale Wertung					2.2 Abschlüsse bzgl. Bildungsgangempf.
					2.3 Verzögertes Erreichen der Abschlüsse
3. Zufriedenheit					3.1 Schülerzufriedenheit
verbale Wertung					3.2 Elternzufriedenheit
					3.3 Lehrkräftezufriedenheit
					3.4 Zufriedenheit mit Ganztagsangebot
QB 2: Lehren und Lernen – Unterricht					
4. Schuleigene Lehrpläne		3			4.1 Erarbeitung von Lehrplänen
		3			4.2 Abgebildete Kompetenzbereiche
3		3			4.3 Fächerverb./fachübergr. Elemente
		3			4.4 Transparente Ziele
		3			4.5 Medienkompetenz
		UB	FB		
5. Klassenführung	2,9		3,1		5.1 Effektive Nutzung der Unterrichtszeit
	2,6				5.2 Angemessenes Unterrichtstempo
3	3,2	3,0			5.3 Festes Regelsystem etabliert
	3,3				5.4 Überblick der Lehrkraft über S.-handeln
	3,5	3,3			5.5 Angemessener Umgang mit Störungen
6. Aktivierung und Selbstregulation	3,0	3,3			6.1 Anregungen zu aktiver Teilnahme
	2,8		2,7		6.2 Selbstorganisierte Schülerarbeit
3	2,3				6.3 Selbstgesteuerte Schülerarbeit
	2,6	3,1			6.4 Reflexion der Lernprozesse
7. Strukturiertheit und Methodenvielfalt	3,1	3,3			7.1 Klare Struktur des Unterrichts
	3,1	3,0			7.2 Deutliche Formulierungen der Lehrkräfte
3	2,5	2,6			7.3 Klare Lernziele
	3,0	2,6			7.4 Transparenter Unterrichtsablauf
	2,9				7.5 Angem. Einsatz Unterrichtsmethoden
	3,1				7.6 Alltags-/Berufsbezug der Unterrichtsinhalte
8. Klassenklima	3,4	3,3			8.1 Respektvoller Umgang der Schüler/-innen
	3,1	3,3			8.2 Wertschätz. Umgangston der Lehrkräfte
3	2,8	3,5			8.3 Positive Erwartungen an Schüler/-innen
	2,6	3,1			8.4. Konstruktiver Umgang mit Schülerfehlern
9. Individ. Förderung und Differenzierung	2,0		2,5		9.1 Berücks. individueller Lernvoraussetzungen
	2,0				9.2 Förd. entspr. individ. Lernvoraussetzungen
2	2,8	3,2			9.3 Verstärkung individueller Lernfortschritte
	2,1	3,2			9.4 Differenzierte Leistungsrückmeldungen
10. Förderung in der Schule			2		10.1 Vereinbarungen zur Förderung
		3			10.2 Diagnostikkompetenzen
2			2		10.3 Lernentwicklungsbeobachtung
		3			10.4 Individuelle Leistungsrückmeldungen
		3			10.5 Zus. schul. Angebote zur Unterstützung
11. Leistungsbewertung		3			11.1 Beschlossene Grundsätze der Bewertung
		3			11.2 Umgang mit Hausaufgaben
3		3			11.3 Transparenz gegenüber den Eltern
		3			11.4 Transparenz gegenüber Schüler/-innen

Die angegebenen Dezimalzahlen in den Profilmerkmalen 5 bis 9 stellen die arithmetischen Mittelwerte der Bewertungen aller Unterrichtsbeobachtungen (UB) und der Ergebnisse der Schülerfragebögen (FB) dar.

Profilmerkmal (Kurzform)	Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
QB 3: Schulkultur						
12. Berufs- und Studienorientierung			3			12.1 Konzept zur Berufs-/Studienorientierung
3			3			12.2 Entwicklung von Berufswahlkompetenzen
			3			12.3 Vorbereitung auf berufliche Übergänge
			3			12.4 Vorbereitung auf ein Studium
		4				12.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
		4				12.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
13. Schulleben			4			13.1 Transparenz über schul. Entwicklungen
3			4			13.2 Aktive Mitwirkung der Schüler/-innen
			3			13.3 Aktive Mitwirkung der Eltern
			3			13.4 Förderung der Beteiligungen
			3			13.5 Einbeziehung besonderer Kompetenzen
			4			13.6 Aktivitäten zur Identifikation
						13.7 Beteiligung beruflicher Partner (nur OSZ)
						13.7 Beteiligung beruflicher Partner (nur OSZ)
14. Kooperationsbeziehungen			3			14.1 Regionale Schulkooperationen
4			3			14.2 Koop. mit „aufnehmenden“ Einrichtungen
			4			14.3 Koop. mit „abgebenden“ Einrichtungen
			4			14.4 Überregionale Schulpartnerschaften
			4			14.5 Kooperation mit externen Partnern
			4			14.5 Kooperation mit externen Partnern
QB 4: Führung/Schulmanagement						
15. Führungsverantwortung Schulleiter/-in						15.1 Transparenz eigener Ziele und Erwartung.
						15.2 Rolle als Führungskraft
						15.3 Meinungsbildung und Beteiligungsrechte
						15.4 Überzeugung, Unterstütz., Anerkennung
						15.5 Förderung des Zusammenwirkens
						15.6 Handeln der Abteilungsleiter/-innen (OSZ)
						15.6 Handeln der Abteilungsleiter/-innen (OSZ)
16. Aufbau Qualitätsmanagement						16.1 Fortschreibung Schulprogramm
						16.2 Qualitätsverständnis Unterricht
						16.3 Sicherung der Unterrichtsqualität
						16.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche befördert
						16.5 Netzwerkarbeit
						16.6 Innerschulische Dokumentenlage
						16.6 Innerschulische Dokumentenlage
17. Schul- und Unterrichtsorganisation			4			17.1 Grundsätze zur Organisation
3			4			17.2 Beteiligung der Gremien
			3			17.3 Vertretungsorganisation
						17.4 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ)
						17.4 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ)
QB 5: Professionalität der Lehrkräfte						
18. Stärkung der Profess. und Teamarb.			3			18.1 Abgestimmtes Fortbildungskonzept
3			4			18.2 Nutzung externer Berater/-innen
			3			18.3 Abstimmung zu fachl./didakt. Inhalten
			3			18.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche
			3			18.5 Teamarbeit im Kollegium
						18.6 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
						18.6 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
QB 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung						
19. Evaluation			3			19.1 Evaluation der Unterrichtsqualität
3						19.2 Evaluation der außerschul. Angebote
			3			19.3 Auswertung von Lernergebnissen
			3			19.4 Feedbackkultur in der Schule
			3			19.5 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen

4.2 Ergebnisse der Schule

Die Ergebnisse der Schülerinnen und Schüler (z. B. zentrale Prüfungen der Jahrgangsstufe 10, schriftliches Abitur, erreichter Schulabschluss, die Anzahl der Wiederholer und die Teilnahme an Wettbewerben) sind im Schulporträt der Schule einsehbar. Unter folgendem Link wird das Schulporträt der Schule geöffnet. In der „linken“ Menüzeile lassen sich unter dem Stichwort Schülerleistungen die o. g. Daten aufrufen.

<http://www.bildung-brandenburg.de/schulportraets/index.php?id=gesamtdossier&schuljahr=2013&schulnr=120431&type=98&cHash=97be5b07c2161809c1f05eb732856b2e>

Im folgenden Abschnitt werden Ausführungen zur **Zufriedenheit der Schulgemeinschaft** mit den Bedingungen und Entwicklungen am Geschwister-Scholl-Gymnasium dargestellt. Diese Aussagen beziehen sich im Wesentlichen auf die Ergebnisse der schriftlichen Befragung sowie die Aussagen in den Interviews.

Schülerinnen, Schüler und Eltern äußern deutliche Zufriedenheit mit dem Geschwister-Scholl-Gymnasium; Lehrkräfte zeigen sich in höchstem Maße zufrieden mit ihrer Schule. Gründe hierfür sehen alle Personengruppen übereinstimmend in den durch den Schulträger geschaffenen materiell-technischen Bedingungen, dem sozialen Schulklima und den praktizierten Kommunikations- bzw. Informationsstrukturen zwischen Elternhaus und Schule, Lehrenden und Lernenden sowie Lehrkräften und Schulleitung. Alle Personengruppen bestätigen eine angenehme Lern- und Arbeitsatmosphäre in einer sich zielgerichtet entwickelnden Bildungseinrichtung. Sowohl Eltern als auch Schülerinnen und Schüler beschreiben darüber hinaus die Bereitschaft der Lehrkräfte, sich den Problemen jeder einzelnen Schülerin bzw. jedes einzelnen Schülers zeitnah und individuell zuzuwenden, als positiv. Gleichzeitig regen die Eltern die zukünftig stärkere Individualisierung im unterrichtlichen Handeln aller Lehrkräfte an. Die Schülerinnen und Schüler stellen den abwechslungsreich gestalteten Unterricht, die Kursauswahl im Bereich der Sekundarstufe I und II sowie die Durchführung vielfältiger Projekte als weitere Gründe für ihre Zufriedenheit dar. Gleichzeitig heben sie den aus ihrer Sicht geringen Anteil an Unterrichtsausfall und die vielseitigen Möglichkeiten der aktiven Mitgestaltung, die Unterricht und Schulleben ihnen bieten, hervor. Die Lehrkräfte schätzen die Zusammenarbeit im Kollegium sowie zwischen Lehrkräften und Schulleitung sowie den Austausch in den Fachbereichen. Nach ihrem Empfinden hat sich die innerschulische Kommunikation in den vergangenen zwei Schuljahren wesentlich verbessert und ist durch Offenheit, Kompromissbereitschaft und Konsensorientierung gekennzeichnet.

Kritisch sehen alle drei Personengruppen den langwierigen Prozess in Vorbereitung der aus ihrer Sicht dringend notwendigen Schulhofsanierung in der Frankfurter Straße 70. Schülerinnen, Schüler und Lehrkräfte benennen zudem den Wechsel zwischen den beiden Schulhäusern als teilweise beschwerlich. Daneben weisen die Lehrkräfte auf die Doppelbelastung durch den Einsatz im zweiten Bildungsweg (ZBW), der das Unterrichten in den Abendstunden und am Samstag mit sich bringt, und die für sie nicht immer optimal geplante Stundenverteilung im Wochenverlauf hin.

4.3 Lehren und Lernen – Unterricht

4.3.1 Quantitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

Im Rahmen der Unterrichtsbeobachtungen werden die Ergebnisse zu den vorherrschenden Unterrichts- und Sozialformen erfasst.

Verteilung der vorwiegenden Unterrichtsformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

Lehrer-vortrag	Unterrichts-gespräch	Schüler-arbeit	Schüler-vortrag	Freiarbeit	Planarbeit	Stationen-lernen	Projekt	Experiment
0	26	60	7	0	0	2	0	5

Verteilung der vorwiegenden Sozialformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

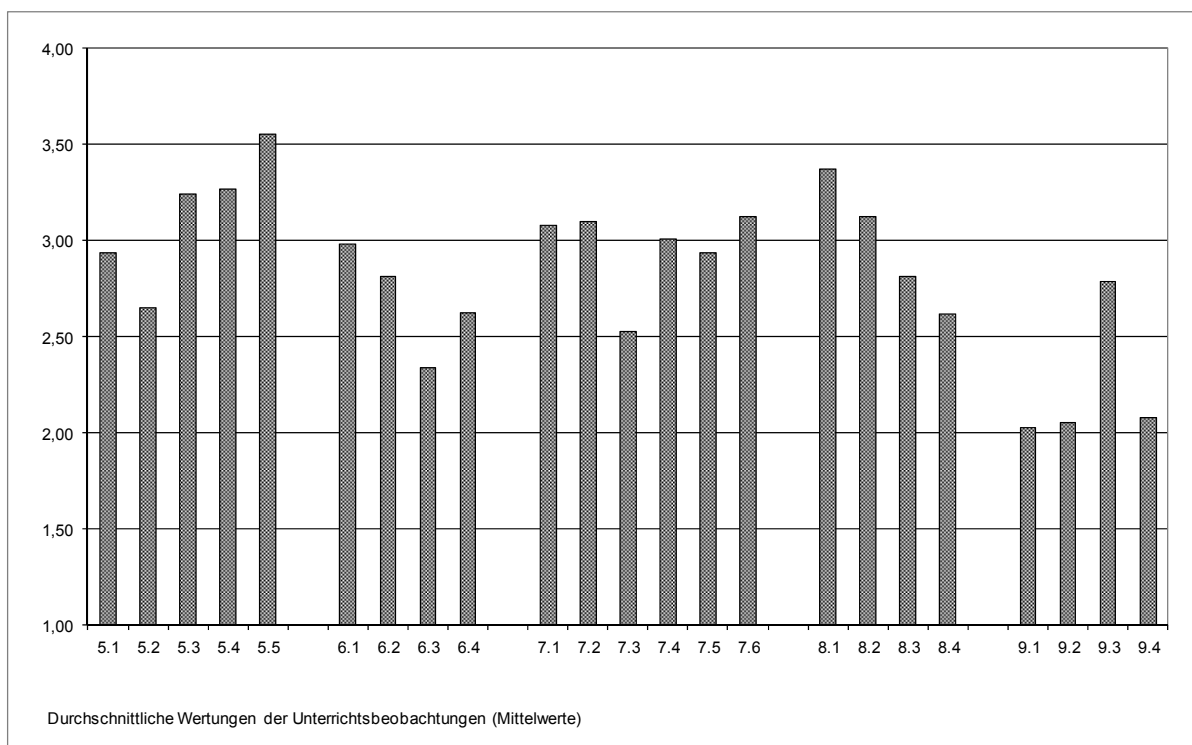
Frontalunterricht	Einzelarbeit	Partnerarbeit	Gruppenarbeit
29	19	21	31

Für die Bewertung der Profilerkmale 5 bis 9 werden die Ergebnisse aus den Unterrichtsbeobachtungen und der Online-Befragung der Schülerinnen und Schüler herangezogen. In den Fragebogen der Schülerinnen und Schüler werden zu den meisten Kriterien der Profilerkmale 5 bis 9 vergleichbare Fragen gestellt. Die Ergebnisse sind teilweise in Gruppen zu den entsprechenden Kriterien zusammengefasst und im Kurzprofil (vgl. S. 5f.) gesondert ausgewiesen. Die abschließende Wertung der Profilerkmale 5 bis 9 ergibt sich aus einem festgelegten Verhältnis der im Unterricht getroffenen Bewertung der beobachteten Kriterien und den Ergebnissen der entsprechenden Fragebogenergebnisse.

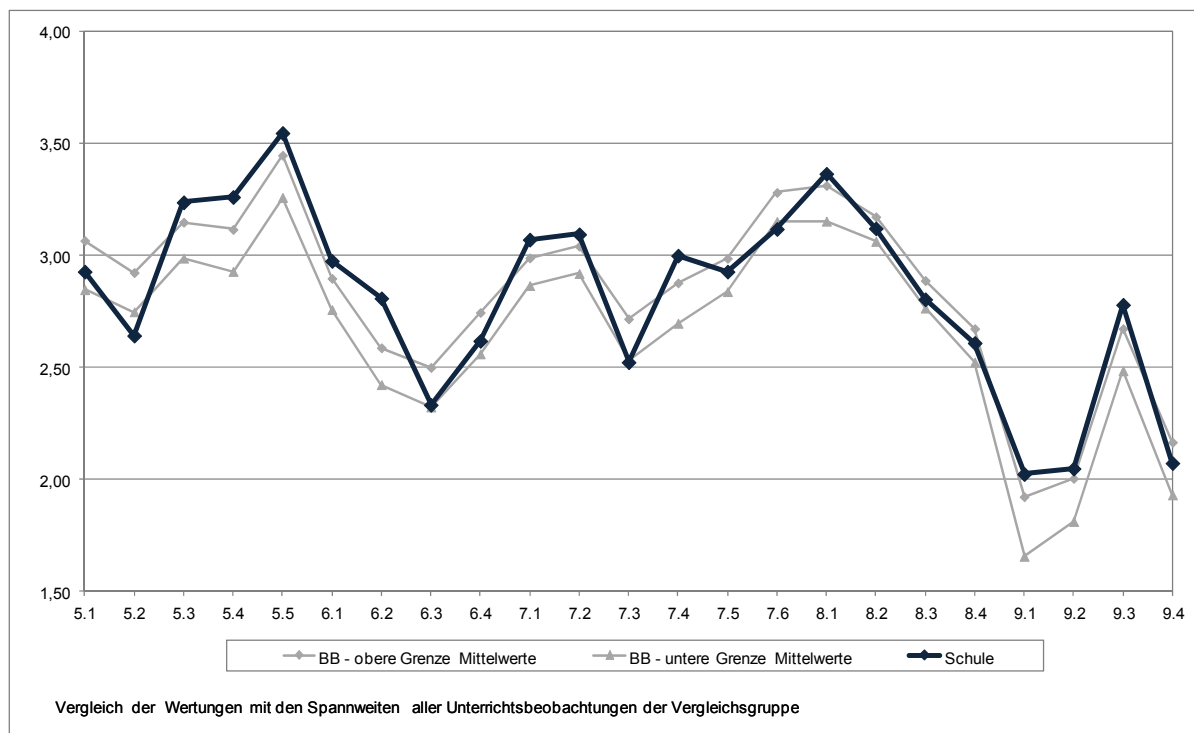
Die folgende Tabelle enthält die 23 bewerteten Kriterien in den Unterrichtsbeobachtungen und erklärt die Angaben in den folgenden Diagrammen.

5. Der Unterricht ist zweckmäßig organisiert, die Lehr- und Lernzeit wird intensiv genutzt.
5.1 Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.
5.2 Das Unterrichtstempo ist angemessen.
5.3 Der Unterricht erfolgt auf der Basis eines festen Regelsystems.
5.4 Die Lehrkraft behält den Überblick über unterrichtsbezogene und unterrichtsfremde Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler.
5.5 Mit Störungen wird angemessen und effektiv umgegangen.
6. Die Lehrerinnen und Lehrer unterstützen im Unterricht einen aktiven Lernprozess der Schülerinnen und Schüler.
6.1 Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt/angeleitet, den Unterricht aktiv mitzugestalten oder sie gestalten den Unterricht aktiv mit.
6.2 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstorganisiert an vorgegebenen Aufgaben.
6.3 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstgesteuert.
6.4 Die Reflexion eigener Lernprozesse ist Bestandteil des Unterrichtes.
7. Der Unterricht ist strukturiert und methodisch vielfältig.
7.1 Dem Unterricht liegt eine klare Struktur zugrunde.
7.2 Die Lehrkräfte formulieren die Arbeitsaufträge und Erklärungen klar, verständlich und präzise.
7.3 Die inhaltlichen und methodischen Lernziele der Unterrichtsstunde werden thematisiert oder sind den Schülerinnen und Schülern bekannt.
7.4 Die Schülerinnen und Schüler sind über den geplanten Unterrichtsablauf und die einzelnen Unterrichtsschritte informiert.
7.5 Die Unterrichtsmethoden werden angemessen eingesetzt.
7.6 Die Lehrkräfte stellen einen klaren Bezug zur Alltags- und/oder Berufswelt her.
8. Das pädagogische Verhalten der Lehrerinnen und Lehrer bildet die Grundlage für ein förderliches Klassen- und Arbeitsklima.
8.1 Die Schülerinnen und Schüler gehen freundlich und rücksichtsvoll miteinander um.
8.2 Der Umgangston zwischen der Lehrkraft und den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend und respektvoll.
8.3 Die Lehrkraft äußert positive Erwartungen an die Schülerinnen und Schüler.
8.4 Mit Schülerfehlern wird konstruktiv umgegangen.
9. Das Handeln der Lehrkräfte ist auf individuelle Förderung und Differenzierung ausgerichtet
9.1 Individuelle Lernvoraussetzungen der einzelnen Schülerinnen und Schüler werden in der Unterrichtsgestaltung berücksichtigt.
9.2 Schülerinnen und Schüler werden entsprechend ihrer individuellen Lernvoraussetzungen gefördert.
9.3 Die Lehrkräfte verstärken individuelle Lernfortschritte und/oder Verhaltensweisen durch Lob und Ermutigung.
9.4 Schülerinnen und Schüler erhalten differenzierte Leistungsrückmeldungen.

Das folgende Diagramm stellt die durchschnittlichen Wertungen aus den Unterrichtsbeobachtungen des Geschwister-Scholl-Gymnasiums dar. Sie sind ebenfalls im Qualitätsprofil ausgewiesen.



Diese Mittelwerte werden hier den Spannweiten⁸ der Ergebnisse aller Unterrichtsbeobachtungen seit Januar 2011 der Vergleichsgruppe (Gymnasien und Gesamtschulen) im Land gegenüber gestellt.



⁸ Innerhalb der durch die obere und untere Grenze definierten Spannweite der Unterrichtskriterien liegen die Ergebnisse von 80 % aller Unterrichtsbeobachtungen der Vergleichsgruppe (2192 Unterrichtsbeobachtungen – Stand Oktober 2013).

4.3.2 Qualitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

Die im Text folgenden Ausführungen beziehen sich ausschließlich auf die Wahrnehmungen des Visitationsteams in den besuchten Unterrichtssequenzen.

Das Unterrichtsgeschehen am Geschwister-Scholl-Gymnasium war in hohem Maße von respekt- und vertrauensvollen Umgangsformen sowie gegenseitiger Hilfs- und Kooperationsbereitschaft der Schülerinnen und Schüler untereinander geprägt. Zu der entspannten Lern- und Arbeitsatmosphäre trugen die Lehrkräfte mit ihrer wertschätzenden Haltung den Lernenden gegenüber bei. Positiv befördernd wirkten dabei motivierende und die Leistungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler stärkende Anregungen, die die Mehrheit der Lehrkräfte formulierte. Fast durchgängig wurde deutlich, dass dem Unterrichtsgeschehen vereinbarte Verhaltensregeln zugrunde lagen. Die Lehrkräfte hatten die Schüleraktivitäten im Blick und steuerten zielführend das Unterrichtsgeschehen. Im Bedarfsfall reagierten sie wiederholt situationsgerecht und professionell. In über der Hälfte der beobachteten Sequenzen verlief der Unterricht störungsfrei.

Dem Unterricht lag insgesamt eine klare Struktur zugrunde. Anleitungen seitens der Lehrkräfte erfolgten stets sprachlich eindeutig und nachvollziehbar, Arbeitsaufträge waren gut verständlich und präzise formuliert. Ein oftmals den Schülerinnen und Schülern bekannter, teilweise visualisierter, Unterrichtsverlauf unterstützte deren Bereitschaft zu Aufmerksamkeit und aktiver Mitarbeit. Den Lehrkräften gelang es in der Hälfte der Unterrichtssequenzen durch Darstellung von Stunden- bzw. Teilzielen, Teilzusammenfassungen oder Zielreflexion am Stundenende den Schülerinnen und Schülern Lernfortschritte bzw. -zuwachs zu verdeutlichen. In den übrigen Sequenzen beschränkten sich die Lehrkräfte lediglich auf die Angabe von inhaltlichen Zielen, eine Verdeutlichung der beabsichtigten Kompetenzentwicklung der Lernenden erfolgte weit weniger. Ebenso endeten einige Unterrichtsstunden ohne den erreichten Arbeitsstand zu reflektieren bzw. einen Ausblick auf die nächsten Arbeitsschritte in folgenden Unterrichtsstunden zu geben. Die Unterrichtsgestaltung wurde vielfach als problemorientiert und methodisch abwechslungsreich erlebt. Dabei zeigten sich die Schülerinnen und Schüler mit den eingesetzten Unterrichtsmethoden weitgehend vertraut, so dass sich Übergänge zwischen verschiedenen Lern- und Arbeitsphasen fließend gestalteten. Zudem konnten die Schülerinnen und Schüler in fast allen Unterrichtssequenzen Beispiele aus der eigenen Erfahrungswelt in das Unterrichtsgeschehen einbringen. Ebenso bot sich ihnen wiederholt die Gelegenheit, bereits erworbene Kompetenzen und Wissens Elemente anzuwenden. Die zur Verfügung stehende Lehr- und Lernzeit wurde überwiegend für die konsequente Arbeit am Lernstoff genutzt. Der Unterricht begann und endete pünktlich, benötigte Materialien waren vorbereitet und zugriffsbereit. Nur selten kam es zu Zeitverlusten durch eine ineffiziente Gestaltung des Unterrichts.

Das Unterrichtstempo war nicht immer den Bedürfnissen der Lerngruppe und der gewählten Methodik angepasst und gestaltete sich insgesamt zu oft für Teile von Lerngruppen zu schnell oder zu langsam. So entstanden stellenweise für Leistungsstarke nach Beendigung ihrer Arbeitsaufträge Wartezeiten oder Leistungsschwächere konnten die gestellten Aufgaben nicht vollständig in der vorgegebenen Zeit erfüllen. Gleichwohl gelang es den Lehrkräften nicht in ausreichendem Maße den Unterricht zu individualisieren und die verschiedenen Lernvoraussetzungen der bzw. des Einzelnen angemessen zu berücksichtigen. Oftmals waren die Anforderungen im Unterricht auf ein einheitliches Anspruchsniveau ausgerichtet. Die Individualisierung des Lernprozesses in Form eines geplanten binnendifferenzierenden Vorgehens, bspw. unter Berücksichtigung des unterschiedlichen Leistungsvermögens, der verschiedenen Lerntypen und der individuellen Lernstile, fand nur partiell Beachtung. Zumeist erhielten alle Schülerinnen und Schüler die gleichen Aufgaben und Zeitvorgaben. Vorwiegend beschränkten sich Maßnahmen der Binnendifferenzierung auf situationsbedingte Hilfen am Schülerarbeitsplatz. Teilweise kamen Zusatzaufgaben für schneller Lernende zum Einsatz, um Wartezeiten zu verkürzen.

Wiederholt waren Unterrichts- und Sozialformen zu beobachten, die es den Schülerinnen und Schülern ermöglichten, ihren Lern- und Arbeitsprozess selbstständig zu organisieren

und damit Eigenverantwortung beförderten. Damit hatten die Schülerinnen und Schüler die Gelegenheit, u. a. ihr zeitliches Vorgehen zu planen, Arbeitsmittel zu bestimmen oder Lernpartner auszuwählen. Demgegenüber hatten sie wenig Einfluss auf die Planung von Unterrichtszielen und -inhalten sowie deren Umsetzung. Die Entwicklung eigener Zielstellungen oder die Bearbeitung von ergebnisoffenen Aufgabenstellungen waren ihnen nur begrenzt möglich. Vorrangig überwog das Bearbeiten vorgegebener Aufgabenstellungen. Gleichzeitig erhielten die Schülerinnen und Schüler insgesamt selten die Chance, eigene Lösungswege darzulegen, ihre Lern- und Arbeitsprozesse zu reflektieren, sich über aufgetretene Probleme auszutauschen oder alternative Lösungswege zu thematisieren. In vielen der beobachteten Unterrichtssequenzen erfolgte lediglich das Nennen und Vergleichen der Ergebnisse. Schülerinnen und Schüler wurden in der Regel mit ihren Fehlern in angemessener Weise konfrontiert, allerdings nutzten die Lehrkräfte das darin liegende Potenzial nicht beständig für die weitere Unterrichtsarbeit. Mehrheitlich würdigten die Lehrkräfte erbrachte Schülerleistungen spontan oder verstärkten die Anstrengungsbereitschaft der Schülerinnen und Schüler durch authentisches und differenziertes Lob. Dagegen formulierten sie Leistungsrückmeldungen oftmals bezogen auf die gesamte Lerngruppe und verzichteten somit weitgehend auf erklärende individuelle Hinweise unter Verwendung vorhandener Bewertungsmaßstäbe.

4.3.3 Arbeitsgrundlagen und Konzepte für den Unterricht

Die eingesehenen schuleigenen Lehrpläne⁹ wurden am Geschwister-Scholl-Gymnasium seit der Visitation im Oktober 2011 fortgeschrieben. Entsprechende Diskussions- und Abstimmungsprozesse sind in den Protokollen der entsprechenden Fachkonferenzen nachvollziehbar dokumentiert. Die Erarbeitungsstände der benannten schuleigenen Pläne lassen mehrheitlich Absprachen bezüglich der Gestaltungsform und eine an der Kompetenzentwicklung orientierte unterrichtliche Vorgehensweise innerhalb der Fächer erkennen. Dabei bilden sich zu erreichende Fach- und Methodenkompetenzen durchgängig deutlich und zu erwerbende Sozial- und Personalkompetenzen variierend in Qualität und Quantität ab. Die Grundlage für die Entwicklung medialer Schülerkompetenzen stellt das „Pädagogische Medienkonzept“ dar, welches Bestandteil des Medienentwicklungsplanes der Schule ist. Es enthält u. a. eine Untersuchung zum Mediennutzungsverhalten der Schülerinnen und Schüler, eine Bestandsaufnahme des unterrichtlichen Mediengebrauchs und das Leitbild „Medienbildung“. Aus den benannten Inhalten leiten sich differenzierte inhaltliche Anwendungsmöglichkeiten von neuen Medien im Unterricht verschiedenster Fächer der Sekundarstufe I und II ab. Ein direkter Jahrgangsstufenbezug ist dabei nicht gegeben.

Traditionell finden am Gymnasium das Projekt „Carma Prävents“ zur Suchtprävention und in der Woche vor den Winterferien die Projektwoche statt. Im Schuljahr 2013/2014 steht letztgenannte unter dem Motto „Carpe diem – Nutze den Tag“. Daneben arbeiten die Lehrkräfte bspw. im sprachlichen und naturwissenschaftlichen Unterricht projektorientiert sowie fächerverbindend und fachübergreifend zusammen. Inhaltliche Absprachen erfolgen in den Fachkonferenzen oder in temporären Arbeitsgruppen; entsprechende Planungsunterlagen liegen an der Schule vor.

Über Ziele und Inhalte des Unterrichts fühlen sich Schülerinnen, Schüler und deren Eltern hinreichend informiert. Eltern erhalten Mitteilungen in Elternversammlungen, zu Elternsprechtagen oder in persönlichen Gesprächen. Schülerinnen und Schülern bekommen meist im Fachunterricht am Schuljahresanfang, zu Beginn einer größeren Stoffeinheit oder in Vorbereitung schulischer Projekte einen Überblick. Abiturelevante Themen sind ihnen umfänglich bekannt. Daneben nutzt die Schule zur Darstellung der Fachbereiche auch die Homepage bzw. ihre Schulbroschüre. Frühzeitig und wiederholt zu verschiedenen Anlässen werden neben Regelungen zur Versetzung, zu Bildungsgängen und Abschlüssen sowie notwendigen Kursbelegungen in der Sekundarstufe II auch Leistungsanforderungen und Bewertungsgrundsätze gegenüber beiden Personengruppen kommuniziert. Grundlage für

⁹ Deutsch, Mathematik, Englisch, W-A-T (Wirtschaft-Arbeit-Technik), Französisch.

die Leistungsbewertung am Gymnasium ist der im Januar 2012 entsprechend der geltenden Verwaltungsvorschrift in der Konferenz der Lehrkräfte herbeigeführte Beschluss. Dieser trifft u. a. neben der allgemeingültigen Prozentsatzverteilung/Punkteverteilung Festlegungen zur Mindestanzahl von Noten pro Fach und Halbjahr und stellt die Forderung, dass neben kognitiven Lernzielen ebenso methodische, soziale und personale Kompetenzen zu bewerten sind. Weitere jahrgangsübergreifende Verabredungen beziehen sich auf zu erstellende Fach- und Seminararbeiten. In der Sekundarstufe II gelten daneben bspw. einheitliche Bewertungskriterien für Präsentationen in den Seminarkursen. Weitere fachbezogene Festlegungen zur Leistungsbewertung wurden in allen Fachkonferenzen beschlossen. Zum Thema Hausaufgaben setzte nach der Visitation im Herbst 2011 ein intensiver innerschulischer Diskussions- und Arbeitsprozess aller Gremien ein, in dessen Ergebnis im Dezember 2012 das Hausaufgabenkonzept der Schule in der Schulkonferenz verabschiedet wurde. Es beschreibt die Rolle und Funktion von Hausaufgaben im Lernprozess der Schülerinnen und Schüler und das Vorgehen bei Nichterledigung, trifft jedoch keine differenzierten Aussagen zu Umfang und Verteilung von Hausaufgaben.

Maßnahmen der individuellen Förderung und Forderung im Lernprozess von Schülerinnen und Schülern sind in der Konferenz der Lehrkräfte, nicht jedoch in der Schulkonferenz vereinbart. Sie umfassen bspw. die Unterstützungsangebote in den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch für Lernende mit Leistungsdefiziten oder die intensive Prüfungsvorbereitung im Fach Mathematik in der Jahrgangsstufe 10. Zugleich sind für Lernende mit Teilleistungsschwierigkeiten individuelle Nachteilsausgleiche festgelegt. Begabte und Interessierte erhalten u. a. die Möglichkeit am „Schülerstudium“ an Berliner Universitäten teilzunehmen. Die in Verantwortung der Fachlehrkräfte vorbereitete Teilnahme an außerschulischen regionalen und überregionalen Wettbewerben sowie Olympiaden ist als zusätzliche Förderung von Talenten und Neigungen anzusehen. Weitere Lernangebote stehen den Schülerinnen und Schülern in den Arbeitsgemeinschaften, z. B. Geocoaching, Schulchor oder Journalistisches Schreiben zur Verfügung. Daneben bieten engagierte Lehrkräfte in Eigeninitiative Nachhilfe bei individuellen Problemen an. Eine weitere Form der Lernunterstützung sind die Förderangebote älterer Schülerinnen und Schüler, die z. T. durch Lehrkräfte angeregt werden.

Auf der Grundlage von Verabredungen in den Fachkonferenzen erfassen die Lehrkräfte in der Jahrgangsstufe 7 die Lernausgangslage (LAL) der Schülerinnen und Schüler in den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch. Dabei kommen sowohl die Materialien des LISUM¹⁰ als auch weitere Testverfahren, z. B. Online-Diagnose, zum Einsatz. Die Auswertung und Ableitung von Maßnahmen erfolgt in unterschiedlicher Quantität und Qualität durch die verantwortlichen Fachlehrkräfte. Schülerinnen, Schüler und deren Eltern werden über die Ergebnisse in Kenntnis gesetzt. Ein verbindliches Vorgehen zur systematischen Beobachtung und Bewertung der Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler wurde in der Konferenz der Lehrkräfte nicht herbeigeführt. Rückmeldungen zum aktuellen Leistungsstand sowie zur Lernentwicklung erhalten die Schülerinnen und Schüler durch zeitnahe Hinweise bei mündlicher und schriftlicher Leistungserbringung. Die Ausgabe von Zensurenkarten erfolgt im Bereich der Sekundarstufe I, teilweise lehrkräfteabhängig. Daneben schreiben viele Schülerinnen und Schüler ihre Zensuren eigenständig mit; ein Abgleich der schülergeführten Notenübersichten erfolgt in individuellen Gesprächen mit den Lehrkräften. Zweimal im Schuljahr findet ein Elternsprechtag mit Teilnahme der Schülerinnen und Schüler statt; die verbindlichen Beratungsgespräche in der Sekundarstufe II werden regelmäßig durchgeführt.

An der Schule verfügen einzelne Lehrkräfte über Kompetenzen im Umgang mit Schülerinnen und Schülern mit besonderen Schwierigkeiten im Lesen und Rechtschreiben (LRS) und im Rechnen. Eine sonderpädagogische Lehrkraft ist mit zwei Wochenstunden zur Unterstützung der Förderung von Schülerinnen und Schülern mit Teilleistungsschwierigkeiten und mit sonderpädagogischem Förderbedarf eingesetzt. Für die Erstellung und Fortschreibung der Förderpläne für Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf ist die

¹⁰ Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg.

jeweilige Klassenlehrkraft verantwortlich. Die Förderpläne liegen an der Schule vollständig vor und lassen eine halbjährliche Fortschreibung sowie die Beteiligung und Kenntnisnahme von Eltern, Schülerinnen und Schülern erkennen. Im Bedarfsfall nutzen die Lehrkräfte des Gymnasiums den externen Sachverstand von Schulpsychologen oder von Fachpersonal der Kinder- und Jugendpsychiatrie. Zusätzlich fand eine schulinterne Lehrkräftefortbildung (SchiLF) zum Thema ADHS¹¹ statt.

4.4 Schulkultur

Zur Erweiterung des Bildungsangebotes kooperiert das Gymnasium erfolgreich, mehrheitlich auf der Basis schriftlicher Vereinbarungen, mit regionalen und überregionalen Einrichtungen aus den Bereichen Wirtschaft¹², Sport¹³, Bildung¹⁴ und Kultur, die Unterricht und Schulleben bereichern. Um Schülerinnen und Schüler im Bereich der Studienorientierung zu unterstützen, pflegt die Schule u. a. Kontakte zur Beuth Hochschule für Technik in Berlin, zur Technischen Hochschule in Wildau und zur Europa-Universität Viadrina in Frankfurt (Oder). Maßnahmen zur Berufs- und Studienorientierung (BStO) werden zudem in enger Zusammenarbeit mit der Bundesagentur für Arbeit, der IHK und verschiedenen Krankenkassen, wie bspw. der Allgemeinen Ortskrankenkasse, umgesetzt. Der BStO am Geschwister-Scholl-Gymnasium liegt ein schuleigenes Konzept zugrunde, das jahrgangsbezogene Aktivitäten systematisch miteinander verbindet und regionale Rahmenbedingungen in der Umsetzung berücksichtigt. Zur Ausbildung ihrer Berufswahlkompetenz nehmen Schülerinnen und Schüler z. B. am Zukunftstag oder an der Fürstenwalder Ausbildungsbörse teil, absolvieren in der Jahrgangsstufe 9 ein Schülerpraktikum und arbeiten kontinuierlich ab der Jahrgangsstufe 7 mit dem Berufswahlpass. Die Zusammenarbeit mit dem Oberstufenzentrum Palmnicken ist auf den Besuch der Einrichtung zum „Tag der offenen Tür“ ausgerichtet. Im Rahmen der vernetzten theoretischen Inhalte zwischen den Fächern W-A-T und Deutsch gestalten die Schülerinnen und Schüler Bewerbungsunterlagen, trainieren Vorstellungsgespräche und schreiben Facharbeiten. In Vorbereitung der Anfertigung der Facharbeiten wird an der Europa-Universität Viadrina neben der Campustour ein Workshop zum Thema „Wissenschaftliches Arbeiten“ besucht. Mit der Teilnahme an weiteren Workshops (z. B. „International studieren ...“) oder dem Besuch verschiedener Messen (z. B. „Chancen in der Oderregion“, „Studium lohnt“), der Projektwoche in Zusammenarbeit mit dem HELIOS-Klinikum in Bad Saarow in der Jahrgangsstufe 11 und der Auswahlmöglichkeit zwischen fünf verschiedenen wissenschafts-propädeutischen Seminarkursen in der Sekundarstufe II stellen sich die Maßnahmen zur Studienorientierung umfänglich dar. Dabei wirkte sich die Mitarbeit im regionalen Arbeitskreis „Schule-Wirtschaft“ auf die konzeptionelle Untersetzung der Seminarkurse, die seit Beginn des Schuljahres 2012/2013 angeboten werden, förderlich aus.

Das Gymnasium pflegt seit vielen Jahren aktiv eine Schulpartnerschaft mit dem Schulkomplex in Gorzow/Polen. Die in diesem Rahmen stattfindenden gegenseitigen Schüleraustausche vervollkommen das Schulleben und stärken die interkulturellen und fremdsprachlichen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler. Auf der Grundlage von schriftlichen Verträgen findet eine intensive Kooperation mit drei Grundschulen der Stadt Fürstenwalde, der Gerhard-Grossmann-Grundschule, der Sonnengrundschule und der Theodor-Fontane-Grundschule, statt. Im Mittelpunkt der Zusammenarbeit stehen die wechselseitige Unterstützung bei Schulveranstaltungen und Projekten, der fachliche Erfahrungstransfer zwischen den Lehrkräften und die Gestaltung eines reibungslosen Übergangs von Grundschülerinnen und -schülern auf das Gymnasium. Als Stützpunktschule der Begabtenförderung bietet das Geschwister-Scholl-Gymnasium weiterhin im mathematisch-naturwissenschaftlichen und sprachlichen Bereich für Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 5 und 6 Angebote, um besondere Talente und Neigungen zu fördern. An der Grundschule Spreenhagen betreuen Schülerinnen und Schüler der

¹¹ Aufmerksamkeitsdefizit-/Hyperaktivitätssyndrom.

¹² Z. B. IHK (Industrie- und Handelskammer) Frankfurt (Oder).

¹³ Z. B. BSG (Betriebssportgemeinschaft) Pneumant.

¹⁴ Z. B. Europa-Universität Viadrina in Frankfurt (Oder).

Jahrgangsstufe 9 das Projekt „Experimentieren“. Mit anderen weiterführenden Schulen der Region findet auf Schulleitungsebene regelmäßig ein Informations- und Erfahrungsaustausch statt. Daneben gibt es mit der Durchführung von zahlreichen Wettbewerben und Olympiaden für die Lehrkräfte Anlass zur Zusammenarbeit betreffs Planung und Organisation und für die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit sich mit Gleichaltrigen vor allem in verschiedensten sportlichen Disziplinen zu messen. Zu kulturellen Ereignissen, z. B. Theateraufführungen, erfolgen gegenseitige Einladungen zwischen dem Gymnasium und dem OSZ Palmnicken.

Vielfältige öffentlichkeitswirksame Veranstaltungen haben am Gymnasium einen festen Platz im Schuljahresverlauf, schaffen Begegnungsmöglichkeiten und tragen zur Erhöhung der Identifikation der einzelnen Personengruppen mit der Schule bei. Sowohl Eltern als auch Schülerinnen und Schüler sind in deren Realisierung unter Nutzung ihrer Kompetenzen eingebunden. Schülerinnen und Schüler beteiligen sich mit großem Ideenreichtum an der Vorbereitung der jährlich stattfindenden Projektwoche und zeigen sich in der Durchführung von Angeboten eigeninitiativ verantwortlich. Neben dem von der Jahrgangsstufe 11 organisierten Weihnachtskonzert stellen der Sommerball und die Schuljahreseröffnungsveranstaltung zur Begrüßung der Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 7 besondere Höhepunkte im Schulleben dar. Die Klassen der Jahrgangsstufe 10 richten den Sommerball aus, Schülerinnen und Schüler der Scholl-Gruppe¹⁵ gestalten u. a. die Aufnahmefeier der Siebenklässler. Das in diesem Zusammenhang initiierte „Patenkonzept“ trägt Sorge dafür, dass die neuen Schülerinnen und Schüler in den ersten Monaten am Gymnasium, eventuell auch längerfristig, feste Ansprechpartner haben und bei Bedarf Hilfestellung erfahren. Daneben sind die Mitglieder der Scholl-Gruppe Urheber der am Gymnasium geltenden Scholl-Tugenden und nahmen im Schuljahr 2012/2013 mehrfach an Veranstaltungen von „Schule im Aufbruch“¹⁶ teil. Zusätzlich engagieren sich Schülerinnen, Schüler und Eltern in der Steuergruppe Schulprogramm. Über ihre Unterstützung bei klasseninternen Vorhaben und schulischen Höhepunkten hinaus bringen Eltern sich in das Schulleben ein, indem sie sich im Förderverein engagieren, als Gasteltern während der Schüleraustausche fungieren, Praktikumsplätze zur Verfügung stellen oder ihre beruflichen Kompetenzen im Unterricht präsentieren. Aus Sicht der Lehrkräfte ist das Gemeinschaftsgefühl innerhalb der Schulgemeinschaft, gemeinsam für das kulturelle Leben zu sorgen, in den zurückliegenden zwei Schuljahren entscheidend gewachsen. Um Schülerinnen und Schülern sowie deren Eltern über die weitere innerschulische Entwicklung und geplante Vorhaben zu informieren, werden an der Schule vielfältige Kommunikationswege genutzt. Informationsbriefe der Schulleitung, Aushänge in den Schulhäusern, Flyer und Schulbroschüre aber auch die aktuelle Homepage dienen jeweils als Medium. Auf der Homepage des Gymnasiums werden die Höhepunkte und die zahlreichen Aktivitäten der Schule zusammengefasst und damit einer interessierten Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

4.5 Führung und Schulmanagement

Die Ergebnisse der Profilvermerkmale 15 und 16 in diesem Bereich werden nicht veröffentlicht.

Am Geschwister-Scholl-Gymnasium bestehen u. a. mit der Berücksichtigung der Fahrzeiten des öffentlichen Nahverkehrs und den Entscheidungen zu Schwerpunktstunden in den einzelnen Jahrgangsstufen feste Grundsätze für die Schul- und Unterrichtsorganisation. Diese sind für alle Personengruppen transparent und an den Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler orientiert. Das Vorgehen der Schulleitung sichert die geforderte Beteiligung der schulischen Gremien sowie die Mitsprache des Lehrerrates. Die Aktualisierung der Beschlusslagen und die Anpassung an veränderte Rahmenbedingungen erfolgen regelmäßig. Die Konferenz der Lehrkräfte beschließt u. a. den Lehrkräfteeinsatz und die

¹⁵ Arbeitsgemeinschaft, die unter Begleitung von zwei Lehrkräften bereits langjährig am Gymnasium besteht und sich als „Gemeinschaft von Schülerinnen und Schülern“ versteht, „die sich für die Schule engagieren“.

¹⁶ Plattform und lernendes Netzwerk für eine Lernkultur der Potenzialentfaltung.

Verteilung der Anrechnungsstunden. Festlegungen bspw. zu variablen Ferientagen oder Unterrichts- und Pausenzeiten werden in der Schulkonferenz getroffen. Der aktuelle Beschluss zur Veränderung des Unterrichtsbeginns durch Aufhebung der nullten Unterrichtsstunde mit Beginn des Schuljahres 2013/2014 wird von Lehrkräften sowie Schülerinnen und Schülern sehr deutlich befürwortet. Das im Oktober 2012 aktualisierte Konzept „Verlässliche Schule“ bündelt schulinterne Maßnahmen, die durch ihre Umsetzung Sorge dafür tragen sollen, Unterrichtsausfall bei Vertretungsbedarf zu minimieren. Durch die seitens der Schule eingeleiteten Maßnahmen und dank des Engagements der Lehrkräfte konnte der Anteil zur Vertretung anfallender Unterrichtsstunden in den vergangenen Schuljahren beständig so verringert werden, dass der Anteil ersatzlos ausgefallener Unterrichtsstunden kontinuierlich unter dem Landesdurchschnitt der entsprechenden Schulform lag.

4.6 Professionalität der Lehrkräfte

Die Lehrkräfte des Gymnasiums entwickeln ihre Professionalität basierend auf dem im Juni 2012 in der Konferenz der Lehrkräfte vereinbarten Fortbildungskonzept im Rahmen individueller und gemeinsamer Fortbildungen weiter. Erklärtes Ziel ist es dabei, dass innerschulische Entwicklungsziele zur Grundlage des Handelns aller Lehrkräfte werden und sich die Unterrichtsgestaltung an zeitgemäßen Erfordernissen ausrichtet, wobei die Kompetenzen der Lehrkräfte dementsprechend zu entwickeln sind. Die SchiLF orientierten sich demzufolge in den Schuljahren 2011/2012 und 2012/2013 u. a. an Themen wie Teamentwicklung und Kommunikationstraining, Schulentwicklung – Stärken-Schwächen-Analyse, Lernmotivation und Persönlichkeitsentwicklung oder Differenzierung im Unterricht. Zur Durchführung der SchiLF nutzte die Schule sowohl die im Kollegium vorhandenen Kompetenzen als auch wiederholt den Sachverstand Externer bspw. aus den Bereichen des Beratungs- und Unterstützungssystems für Schulen und Schulämter (BUSS) und der Lernpsychologie. Individuelle Fortbildungen werden in den Fachkonferenzen abgestimmt, dokumentiert und von der Schulleitung erfasst. Der Erfahrungsaustausch durch kollegiale Unterrichtsbesuche mit gegenseitigen Rückmeldungen hat sich seit der Visitation im Oktober 2011 zu einer weiteren Form individueller Professionalisierung entwickelt. Lehrkräfte der Fachkonferenzen Mathematik, Geschichte und Biologie sowie im Bereich der Fremdsprachen nutzten vorrangig diese Möglichkeit.

Unter Begleitung der zwei Schulprozessberaterinnen bzw. -berater haben sich die Teamstrukturen nach Wahrnehmung der Lehrkräfte und der Schulleitung positiv verändert. Teamarbeit hat aus Sicht der Lehrkräfte sowohl im Großteam als auch in kleineren Arbeitsgruppen an Bedeutung gewonnen. Die Protokolle der mehrheitlich mindestens zweimal im Schuljahr tagenden Fachkonferenzen zeugen von systematischem Austausch bezüglich fachlicher und methodischer Inhalte und deren Umsetzung. Schwerpunkte der Arbeit werden in der Beratung der Fachkonferenzvorsitzenden durch die Schulleiterin koordiniert. Zu weiteren Teams, deren Tätigkeit an aktuellen Schwerpunktaufgaben ausgerichtet ist, zählen bspw. das Team der Seminarkursleitungen oder das Team zur Vorbereitung der Projektwoche. Temporäre Arbeitsgruppen zeigen sich für Schuljahreshöhepunkte, Projekte, Wettbewerbe und Olympiaden, aber auch für Berufsorientierung u. v. a. m. verantwortlich. In den letzten zwei Schuljahren kamen keine neuen Lehrkräfte an die Schule. Das Kriterium 18.6 wird deshalb nicht bewertet.

4.7 Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

Aus den Ergebnissen der Schulvisitation im Oktober 2011 wurden am Geschwister-Scholl-Gymnasium konkrete kurz- und mittelfristige Schwerpunktsetzungen zur weiteren innerschulischen Entwicklung abgeleitet. Die Zielsetzungen erfolgten einerseits in den DAQ¹⁷ zwischen Schulleiterin und der zuständigen Schulaufsicht und andererseits innerhalb der schulischen Gremien unter Anleitung des Schulprozessberaterteams. Zu Maßnahmen, die seither umgesetzt wurden, zählen z. B. die Durchführung teambildender Maßnahmen, die

¹⁷ Datengestützte Qualitätsgespräche.

Erarbeitung konzeptioneller Grundlagen (Hausaufgaben- und Fortbildungskonzept), die Überarbeitung des Leitbildes sowie die Fortschreibung des Schulprogramms, die Verständigung zu Grundsätzen für guten Unterricht und die Überprüfung der Unterrichtsqualität mittels Schulleitungshospitationen.

Um der zielgerichteten Entwicklung der Unterrichtskultur an der Schule Rechnung zu tragen, verständigten sich die Lehrkräfte zu Beginn des Schuljahres 2013/2014 auf die Durchführung von kriteriengestützten Individualfeedbacks. Diese wurden von den Lehrkräften in allen Jahrgangsstufen durchgeführt und beinhaltete neben Fragen zur Unterrichtsqualität auch Themen wie Schul- und Klassenklima oder Lehrkräfte-Schüler-Verhältnis. Zeitnah erfolgte ein Auswertungsgespräch mit den jeweils involvierten Klassen bzw. Lerngruppen, wobei von jeder Lehrkraft die Darstellung von Schlussfolgerungen für die zukünftige pädagogische Arbeit und Rechenschaftslegung gegenüber der Schulleiterin gefordert war. In den Fachkonferenzen und in der Konferenz der Lehrkräfte werten die Lehrkräfte die Ergebnisse der zentralen Vergleichsarbeiten der Jahrgangsstufe 8, der Prüfungen der Jahrgangsstufe 10 und des Abiturs aus. Die Transparenz der innerschulischen Ergebnisse im Vergleich zu den Landesvergleichswerten ist durch die Darstellung in der Elternkonferenz gegeben. Maßnahmen, die sich aus der Analyse ergeben, finden im Lehrkräftehandeln, z. B. in Übungs- und Vertiefungsangeboten zu ausgewählten Aufgabenbereichen bzw. in Veränderungen der methodisch-didaktischen Unterrichtsgestaltung, Berücksichtigung. Zur Verbesserung der Unterrichts- und Erziehungsarbeit werden am Gymnasium gezielt Schüler- und Elternfeedbacks als Potenzial für die weitere Schulentwicklung genutzt. Mitglieder der Schulgemeinschaft nahmen im Schuljahr 2010/2011 an SEIS¹⁸ und nachfolgend an diversen externen Befragungen, u. a. zur Berufs- und Studienorientierung und zum Sportunterricht, teil. Zusätzlich werden schriftliche Feedbacks nach Schulveranstaltungen und Projekten erbeten bzw. initiierte die Scholl-Gruppe eine Befragung zum Schulesen und eine Diskussion zur zukünftigen Profilierung des Gymnasiums. Das Kriterium 19.2 wird nur an Schulen mit Ganztagsangeboten bewertet.

¹⁸ Selbstevaluation an Schulen.